

musie, wenn er gerecht sein wollte, zugegeben, daß die Preise, so unerhörlich sie bereits waren, in Wirklichkeit dem Dollar nicht entzerrt hätten auf dem Fuße folgen können. Und die Erzeuger dürften weiter mit Recht darauf verweisen, daß sie gezwungen sein würden, für ihre Rohstoffe und Betriebsmittel künftig Preise zu bezahlen, die dem Dollar genau entsprächen. Auf Grund aller dieser unbestreitbaren Tatsachen drohte die Gefahr einer schweren, auf die Dauer vielleicht untragbaren Belastung der inneren Front. Von dieser Einheitsfront hängt aber bekanntlich unsere ganze Zukunft als Volk und Staat ab. Deshalb griff die Reichsregierung ein, entschloß sie sich zu der jetzt voll in Erscheinung getretenen grundsätzlichen Stützungsaktion zugunsten der Markt, obgleich sie dabei, wie anzunehmen ist, zunächst auf einen gewissen Widerstand gerade bei manchen zuständigen Finanzstellen stieß. Der Erfolg spricht heute einwandfrei gegen diese Opposition.

Man kann natürlich nicht sagen, wie weit sich die Folgen auswirken werden. Theoretisch stünde dem nichts entgegen, daß die Stützung der Markt noch geraume Zeit, ja bis zum siegreichen Ende des Ringens an der Ruhr fortgesetzt wird. Es gibt auch viele ernsthafte Leute, die das glauben. Man kann auch mit gutem Grund vermuten, daß ein Teil des Auslandes, das ja von dem praktischen Mißerfolg der französischen Aktion überzeugt ist, die Reichsregierung in ihren Anstrengungen unterstützt, indem es ihr erleichterte Zahlungsbedingungen für die notwendigen deutschen Auslandskäufe zugesieht. Der Dollar wird trotzdem ungeduldig wieder nach oben drängen. Die Franzosen werden schon nach Kräften dafür zu sorgen suchen. Aber unsere Hoffnung geht dahin, daß diesem Drängen noch Jähgel angelegt werden können, und wenn das möglich ist, dann darf das Kabinett Cuno zufrieden sein. Und das deutsche Volk, Verbraucher wie Erzeuger, werden ihm Dank wissen, wenn an die Stelle der rasenden Abwärtsentwicklung der Markt eine verhältnismäßige Stabilität eintritt; denn diese Stabilität ermöglicht zugleich eine bessere und zuverlässigere Kalkulation, und wir wissen, was das für alle Wirtschaftskreise bedeuten würde.

Verfrühte Vermittlungsideen.

Die Reise Le Trocuers nach London.

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten ist London eingetroffen, um mit der britischen Regierung über die Benutzung der Eisenbahnen in der britischen Zone des Rheinlandes durch die Franzosen zu verhandeln. Das ist aber nur ein Vorwand für andere wichtige Besprechungen. Der Minister soll in London die französischen Ansichten über die Lage zwischen den französischen und den britischen Behörden unterbreiten. Man glaubt, daß dabei von englischer Seite möglichst weitgehend ein Zugeständnis gemacht werde, vorausgesetzt, daß Großbritannien von seiner vollständigen Absonderung von der französischen Politik nicht abgehen könne. In der Frage der Kohlentransporte durch die englische Zone verhält man sich in London ablehnend, und schon weil man das in Paris nicht weiß, glaubt man, daß die Ministerreise in Wirklichkeit den Zweck hat, sich nach den Möglichkeiten einer englischen Intervention zu erkundigen.

Im übrigen verläutelt aus Berliner Ententekreisen, daß man eine Vermittlung nur dann für aussichtsreich ansehen könne, wenn gleichzeitig die Gruppe der vermittelnden Mächte ein Anleiheangebot an Deutschland richten könnte. Man hält die südamerikanischen Staaten für am ersten in der Lage diese doppelte Mission zu übernehmen.

Die Ausfuhrsperrre am Rhein.

10% Ausfuhrzoll.

Zu der bereits bekannten Ordnananz der Rheinlandkommission über das Verbot der Ausfuhr von Waren aus dem besetzten nach dem unbesetzten Deutschland sind jetzt Ausführungsbestimmungen erlassen worden, die die Sachlage außerordentlich verschärfen.

Danach wird eine Liste A aufgestellt von Produkten, deren Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet nach dem unbesetzten Deutschland überhaupt verboten ist. Diese

Hast Du schon gegeben zum Deutschen Volksoffer Bögere nicht!

Geldpenden nimmt die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ jederzeit gern entgegen.

Liste umfasst Kohle, Koks, Braunkohle, Benzol, Teer, schwefelsaures Ammonial, Gußeisen, Stahl und Blech, Zement und Blendsteine, Metallkonstruktionen, Maschinen oder Maschinenteile, Sämereien, chemische Düngemittel aller Art, Farbstoffe.

Ausfuhrbewilligungen für obgenannte Produkte werden nur ganz ausnahmsweise erteilt. Für andere Waren können Bewilligungen für die Ausfuhr nach dem unbesetzten Deutschland erteilt werden. Die Erteilung der Bewilligung wird außer anderen Bedingungen der Zahlung des Ausfuhrzollses

unterworfen, der bis auf weiteres auf 10% des Wertes festgesetzt wird, vorbehaltlich späterer Änderung. — Aber die Rechtswidrigkeit dieser neuen Verordnung kann kein Zweifel bestehen. Was dieser neue Gewaltakt bedeutet, dessen Zweck es selbstverständlich ist, einen abermaligen Trennungsschritt zwischen dem Rheinland und dem unbesetzten Gebiet zu ziehen, geht schon aus der Tatsache hervor, daß 80% der Erzeugnisse der besetzten Rheinlande im übrigen Deutschland abgesetzt werden. Angesichts der Rechtswidrigkeit der Verordnung erwartet die Reichsregierung, wie von zuständiger Seite erklärt wird, daß die rheinische Bevölkerung dieser Verordnung keine Folge leistet.

Generalfreist in Essen.

Als Folge französischer Herausforderungen.

Dem Proteststreik der städtischen Angestellten und Arbeiter in Essen gegen die Verhaftung des stellvertretenden Oberbürgermeisters Dr. Schäfer hat sich die gesamte Geschäftswelt Essens angeschlossen. Am Donnerstag vormittag wurden sämtliche Ladengeschäfte und Bureaus geschlossen und die Fenster verhängt.

Dadurch ist Essen ohne jede Verpflegungsmöglichkeit für Fremde. Französische Offiziere, die ihr Kasino im Hotel Handelshof noch nicht fertig eingerichtet haben und dort nicht verpflegt werden konnten, kamen in einem Trupp von etwa 20 Mann nach dem gegenüberliegenden Hotel Vereinshaus, drangen in die Küche ein und „beschlagnahmten“ dort das für die Familie des Direktors und für die Angestellten hergerichtete Essen. Die Franzosen fahren fort, Autos wegzunehmen. An verschiedenen Stellen sind

Autofallen eingerichtet.

Seile über die Straße gespannt oder die Straßen durch Fuhrwerke gesperrt. In Recklinghausen sind zwölf Personenautos, in Bochum dreißig Personenautos weggenommen worden. Ein Auto hat der Wegnahme durch die Franzosen entgehen wollen und fuhr auf den Jechenplatz der Jecher „Ewald Fortsetzung“ in Erferstraße. Die Franzosen besetzten mit großem Aufgebot die Jecheneingänge, zerstörten das Tor, verhafteten den Betriebsrat und schleppten den Betriebsrat und das Auto fort. Infolge der Verhaftungen sind die städtischen Beamten in Selsenkirchen in einen Proteststreik getreten.

Die Polizei muß helfen.

Ein bezeichnender Zwischenfall hat sich in Selsenkirchen ereignet, als ein französischer Offizier, der am Hauptbahnhof stand und sich protokollierend benahm, mit der Straßenbahn in Richtung Bochum fahren wollte. Die Volksmenge verhinderte die Fahrt, worauf der Offizier den Straßenbahnwagen vorlieb. Wütend zog er, ohne daß ihm irgendeine körperliche Beschädigung zugefügt worden wäre, seine Pistole und richtete sie auf die Menge. In demselben Augenblick kam eine Polizeistreife, der es nach vielen Bemühungen ge-

lang, an den Offizier heranzukommen. Der Offizier überreichte den Beamten seine Pistole und bat, ihn zu schützen. Obwohl die Polizei alles tat, um den Offizier vor der erregten Volksmenge in Schutz zu nehmen, gelang es nicht, ihn vor einigen Schlägen und Fußtritten zu bewahren. Der Offizier wurde schließlich im Polizeipräsidium untergebracht.

Senator Borahs Pläne.

Intervention an der Ruhr verlangt.

Im Senat der Vereinigten Staaten hat der vielgenannte Senator Borah eine Entschließung eingebracht, die dafür eintritt, daß Kriege als Mittel zur Regelung internationaler Streitigkeiten für ungesetzlich erklärt werden sollen.

Borah schlägt die Schaffung eines internationalen Gerichtshofes der Nationen vor, dessen Teilnehmer sich verpflichten würden, ihre eigenen Kriegsschiffe und Kriegsgewinnler zu bestrafen. Borah erklärte weiter, er sei Anhänger der Streichung der Schulden, wenn hierdurch die Ruhe in Europa wiederhergestellt werden könne.

Im Repräsentantenhaus brachte der Gesandtschaftsmitglied Borahs, der Republikaner Voigt, eine Entschließung ein, worin gegen die Befehlung des Ruhrgebietes protestiert und gefordert wird, daß Präsident Harding eine Weltwirtschaftskonferenz einberufe. Ferner heißt es in der Entschließung, Frankreich möchte Maßnahmen treffen, um seine Kriegsschulden zu bezahlen.

Amerikas kommender Mann.

Die Außenpolitik des jetzigen Präsidenten Harding in den Weltkriegen hat in den Vereinigten Staaten die Frage nach dem kommenden Mann lebhafter als je in den Vordergrund gestellt. Viele Kreise nennen offen Borah als die Persönlichkeit, die geeignet sei, der amerikanischen Stellung und dem Volkswillen den geeigneten Ausdruck zu geben. Borah war zuerst den mit Begeisterung aufgenommenen Gedanken der allgütigen Unterstützung in die Öffentlichkeit, der dann auf der Washingtoner Konferenz behandelt wurde. Der Anfang Borahs wächst andauernd. Seine treuesten Anhänger sind die westlichen Farmer, die durch die vom Verfall der Frieden hervorgerufenen Störungen der Weltwirtschaft schwer getroffen wurden. Von ihm kommt auch die Idee der Weltwirtschaftskonferenz. Niemand in den Vereinigten Staaten hat sich schärfer gegen den französischen Raubzug ins Ruhrgebiet



Senator Borah.

ausgesprochen als Borah, was in frischer Erinnerung ist. Er gehört der republikanischen Partei an und vertritt im Senat den Staat Idaho.

Attentatsplan auf Auer.

München, 15. Februar.

Der hiesigen Polizei ist vor einigen Tagen bekannt geworden, daß sich in den ersten Tagen dieses Monats ein in München wohnender, noch nicht 17 Jahre alter Obersekundaner ernstlich mit dem Gedanken getragen habe, den sozialdemokratischen Abgeordneten Auer zu ermorden. Der Mordbube, der flüchtig geworden war, konnte am 8. Februar festgenommen werden. Mit ihm wurden noch acht andere Personen verhaftet, die einem sogenannten „politischen Stammtisch“ angehört und um das Vorhaben des Mordes gewußt, aber gleichwohl die Behörden nicht verständigt haben. Der Vorsitzende des „Stammtisches“, ein 33jähriger Mann, hatte sich sogar angeboten, dem jungen Mann nach vollbrachter Tat zur Flucht beihilflich zu sein.

Rah und Fern.

Ein Berliner Schupobeamter erschossen. In Berlin wurde auf einem Patrouillengang der Unterwachmeister Steiner von einem Einbrecher erschossen. Steiner hatte zwei Einbrecher auf frischer Tat ertappt. Als er sie anrief, feuerte der eine von ihnen drei Schüsse ab, die den Beamten tot niederstreckten. Die Einbrecher sind entkommen.

Noch eine Bergwerkskatastrophe. Nach einer Reutermeldung aus Victoria in Britisch-Columbien sind durch eine Schlagwettersexplosion in einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Cumberland etwa 40 Bergleute getötet worden. Sechs Schwerverwundete wurden ins Hospital gebracht. Von den Toten sind 20 Weiße, die übrigen Chinesen.

Neueste Meldungen.

Die neuen Steuerzuschläge.

Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der erste Nachtrag zum Etat 1922 angenommen. Vom 1. Februar ab werden demzufolge zu dem Grundgehalt, den Diäten, dem Orszuschlag und den Kinderzuschlägen 94% als Steuerzuschlag gewährt. Der Frauenschlag wurde auf monatlich 12 000 Mark erhöht. Aberscheische Auswanderung über Hamburg.

Hamburg. Die Zahl der über Hamburg beförderten Auswanderer aus dem Deutschen Reich betrug im Januar 1915 (gegen 905 im gleichen Monat des Vorjahres). Außer diesen Auswanderern aus dem Deutschen Reich wurden im Januar noch 2020 (692) ausländische Auswanderer über Hamburg befördert.

Zwei Deutsche in Wiesbaden erschossen.

Wiesbaden. In Wiesbaden ereigneten sich in den letzten Tagen mehrere Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und den Besatzungstruppen. Es handelte sich um Syahis, die schon in Trüer Blut vergossen haben, und nun auch hier rücksichtslos in die Bevölkerung hineintritten und von ihren Karabinern Gebrauch machten. Zwei deutsche Einwohner Wiesbadens wurden dabei erschossen.

Neue Verhaftungen und Ausweisungen.

Essen. Der verhaftete Telegrapheninspektor Lehme ist ausgewiesen und in Dissen abgesetzt worden. Sieben Polizeibeamte wurden in Essen binnen drei Tagen von den Besatzungstruppen festgenommen.

Schweres Flugzeugunglück.

Magdeburg. Der Flieger Schulz streifte bei einer Landung auf dem Gracauer Ager eine Planke. Das Flugzeug überschlug sich und fing Feuer. Der Flieger, der unter dem Flugzeug gefangen war, verbrannte.

24)

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

Aber heute war sie in der rechten Stimmung, jenen unglücklichen Gedanken weiter auszuspinnen. Es brauchte ja niemand darum zu wissen, daß sie freiwillig gegangen war — konnte nicht verhängnisvoller Zufall an ihrem Tod schuld sein? Einige Tropfen von ihrem Schlafmittel mehr genommen — vorüber war alles — wer sollte da Verdacht schöpfen? Beim Abendbrot drückte sie ihrem Gatten den Wunsch aus, den Abend bei den Eltern zuzubringen. „Wie es Dir beliebt!“ sagte er höflich.

„Möchtest Du mich nicht begleiten?“ fragte sie ihn fast schüchtern.

Verwundert sah er sie an. „Ach bitte Dich herzlich darum, Adalbert!“ Und bittend streckte sie ihm die schmale, bleiche Hand entgegen.

Er lächelte — es kam ihm so seltsam vor — seine Frau, die sonst immer so apathisch und gleichgültig war, in dieser weichen Stimmung; er wollte sie aber nicht kränken und sagte deshalb:

„Wenn Dir daran so viel zu liegen scheint — ich habe nichts anderes vor. — Dann kann ich wohl den Wagen bestellen?“

Sie war an diesem Abend lieb und nett wie lange nicht und beim Abschied sagte ihr Vater leise zu ihr: „Ach habe mich über Euch gefreut — siehst Du, es wird alles noch gut werden.“

Sie neigte den blonden Kopf, daß er die Tränen nicht sehen sollte, die verräterisch in ihrem Auge blinkten. Es wurde ihr gar zu schwer, zu gehen — immer wieder mußte sie die Geliebten ansehen und küssen.

In der Haustür das Mädchen mit der in der Luft flackernden Lampe, die sie durch die vorgehaltene Hand davor zu schützen suchte — der Vater mit der Pfeife und die Mutter mit dem großen, warmen, grauen Tuch, beide so besorgt um sie — das Bild verfolgte sie auf ihrer Fahrt, während sie, in die seidene Polster gelehnt, dahinfuhr.

„Ach bin doch müde geworden, Adalbert,“ sagte sie. „Hoffentlich werde ich diese Nacht schlafen können.“ Sie standen vor der Tür des Zimmers, als sie das sagte.

der elektrischen Lampe fiel hell auf ihr blaßes Gesicht. Ihr Gatte blickte sie lange an.

„Du siehst bleich aus, Regina, und ich will wünschen, daß Du den ersehnten Schlaf finden wirst,“ entgegnete er freundlich, „gute Nacht!“

Alles, was in ihr auf war, drängte sie in diesem Augenblick zu ihrem Mann — aber sie durfte ihm ihre Bewegung nicht merken lassen.

„Gute Nacht, Adalbert,“ sagte sie deshalb herzlich, seine Hand festhaltend und mit einem großen Blick sein Auge suchend, „gute Nacht!“

„So, Betty, ich brauche Sie heute nicht mehr — und morgen früh bringen Sie mir den Kaffee erst dann, wenn ich danach klingele. Ich möchte auschlafen, ich bin sehr müde — vor zehn auf keinen Fall das Bad bereit halten,“ trug sie ihrer Gattin auf.

Sie entließ das kleine, kokette Ding und lehnte sich fummelnd im Schaukelstuhl zurück.

Das also war nun der letzte Abend ihres Lebens! Wertwürdig, daß sie so gar keine Angst hatte — nur bei dem Gedanken an ihre Eltern krampfte sich ihr das Herz zusammen — und an ihren Mann, dem sie doch so vieles zu verdanken hatte — stets war er ihr ein besorgter Gatte gewesen.

Sie war gerecht in diesem Augenblick und sah klar, wie ungerecht sie doch oftmals gewesen war. Von Tausenden um ihr glänzendes Los beneidet, hatte sie nur seine Schattenseiten in Betracht gezogen. Cesare Conchis Leidenschaft hatte sie denken und fühlen gelehrt, daß ihr Herz sich in unbefriedigtem Sehnen verkehrte.

In solche Stimmung hinein war Gernot Schönstedt gekommen, und es war selbstverständlich, daß der blühende junge Mann den Sieg über ihren Gatten davongetragen.

Freudig hätte sie ihm ihr Leben, ihr alles hingegen — und nun war es so ganz anders gekommen! Seufzend stand sie auf; die Uhr zeigte auf elf — und sie war so sterbensmüde. Sie schloß den Schreibtisch auf. Dort lag ihr Wirtschaftsbuch, dem sie stets eine peinliche Aufmerksamkeit widmete — dann das Wäsche- und Silberverzeichnis.

O, ihr Gatte konnte sich nicht beklagen — sie war ihm eine gar treue, und gewissenhafte Haushälterin gewesen! Geheimnisse waren nicht in dem zierlichen Möbel verborgen — mochte alles so liegen bleiben!

Schluß folgt.